

PodC JLL Episode 127

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 127: <Der Messias tut Wunder – Teil 2>

Gestern haben wir gesehen, dass der Herr Jesus Menschen heilt.

Lukas 4,40.41: Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die an mancherlei Krankheiten Leidende hatten, sie zu ihm; er aber legte jedem von ihnen die Hände auf und heilte sie. 41 Und auch Dämonen fuhren von vielen aus, indem sie schrien und sprachen: Du bist der Sohn Gottes. Und er bedrohte sie und ließ sie nicht reden, weil sie wussten, dass er der Christus war.

Der Herr Jesus heilt und Matthäus informiert seine Leser darüber, dass diese Heilungen die Erfüllung einer Prophetie sind, die der Heilige Geist durch Jesaja auf den Messias hin getan hat (Jesaja 53,4). Und damit werden die Heilungen zu Zeichen. Sie weisen über die konkrete Not hinaus auf den hin, der die größte Not heilen kann, die ein Mensch hat. Die Sünde.

Indem der Herr Jesus Jesaja 53,4 erfüllt, wird deutlich, dass er der Messias ist.

Jesaja 53,4 wird gern instrumentalisiert, um zu „beweisen“, dass Christen ein Recht auf Gesundheit haben, wenn sie nur richtig glauben. Dazu an dieser Stelle nur kurz drei Anmerkungen:

Erstens: Im Jesaja 53,4 geht es nicht um das, was am Kreuz geschieht, sondern um das, was der Herr Jesus zu Lebzeiten für Kranke in Israel getan hat. Matthäus macht ganz deutlich, dass sich dieser Text im ersten Jahrhundert erfüllt hat.

Zweitens: Krankheit und vor allem ihre schlimmste Steigerung, der Tod, ist ein normaler Bestandteil der irdischen Erfahrung aller Gläubigen. Paulus hat einen „Dorn im Fleisch“ und vermutlich schlechte Augen, Timotheus Probleme mit dem Magen (1Timotheus 5,23), Trophimus musste krank in Milet zurückbleiben (2Timotheus 4,20). So wünschenswert es wäre, dass wir als Christen ein Recht auf Gesundheit haben, aber es stimmt nicht. Die Zeit, wenn Schmerzen ein Ende finden (Offenbarung 21,4) und Heilung im Überfluss unser Leben durchströmt (Maleachi 3,20), liegt noch vor uns.

Drittens: Nirgendwo wird im Neuen Testament ein Kranker als jemand

hingestellt, der nicht genug glaubt. So kommt niemand auf die Idee, dass z.B. Tabita, die krank wird und stirbt (Apostelgeschichte 9,37), nicht genug Glauben gehabt haben könnte. Ganz im Gegenteil. Es gibt diesen Gedanken im Neuen Testament so nicht! Und das ist auch gut so! Denn, wenn es wahr wäre, dass jeder wahrhaft Glaubende nicht krank wird – wie gesagt, wenn er nur richtig glaubt! – dann müsste jeder, der sich bekehrt, im Moment der Bekehrung völlig gesund werden¹ und der Tod müsste ohne vorangehende Erkrankung ganz plötzlich aus dem Nichts kommen.

Das ist aber nicht so! Ganz simpel! Und wollen wir wirklich allen Christen mit Kurzsichtigkeit, einem Tinnitus oder einer Gluten-Allergie, mit Karies, Bluthochdruck oder einem Tumor einen Mangel an Glauben unterstellen? Das ist doch absurd!

Sorry, bei sowas mache ich nicht mit! Das halte ich nicht nur für unbiblisch und falsch, sondern für böse, weil es jedem kranken Christen den Glauben abspricht und damit denen, die – warum auch immer – eh schon leiden, zum körperlichen Leid noch immenses seelisches Leid hinzufügt.

Und nur damit mich keiner falsch versteht: Ich glaube an Wunder. Ich glaube an Heilungen. Ich bin Ältester einer Gemeinde und salbe die kranken Geschwister, die zu mir kommen. Ich habe wundersame Heilungen erlebt und wünsche sie mir für jeden Christen. ABER weder sehe ich ein Recht auf Heilung – das hatte nach 2Korinther 12 nicht einmal der Apostel Paulus – noch denke ich, dass Krankheiten ein Ausdruck von Unglauben sind, auch wenn sie eine Folge von Sünde sein können (1Korinther 11,30). Lasst uns füreinander beten, einander salben, an Wunder glauben und wenn die Kranken dann doch nicht gesund werden lasst uns einander ermutigen, Trost spenden und ganz praktisch unterstützen. Der Kranke braucht die Gemeinschaft, aber er braucht niemanden, der ihm seinen Glauben abspricht. Schon deshalb nicht, weil es in Gottes Augen womöglich keinen kostbareren Glauben gibt als den, der sich durch Ausharren im Leid zeigt. Oder wie sollen wir die Begeisterung Gottes für Hiob deuten? Im Schmerz beten, danken und auf Gott hoffen... das ist Glaube, dem es nicht an Vertrauen und Tiefgang und Zuversicht fehlt. Möge Gott uns solchen Glauben schenken. Wir werden ihn alle irgendwann brauchen.

„Jürgen, was sagst du dazu, dass heute viele Menschen an die Wunder Jesu einfach deshalb nicht glauben, weil sie den Naturgesetzen widersprechen?“ Tja, was soll man dazu sagen. Es stimmt. Seit dem 19. Jahrhundert sind in den liberalen Kreisen der Theologie die Wunder out. Und das Argument geht etwa so: Jesus kann keine Wunder getan haben, weil es Wunder nicht gibt. Und warum gibt es keine Wunder? Weil sie den Naturgesetzen widersprechen.

¹ Und auch sein Erbgut müsste sich wundersam regenerieren!

So, und was sage ich dazu? Ich würde vielleicht so argumentieren: Ein Naturgesetz kann beschreiben, was normaler Weise passiert, aber es beschreibt nicht, was alles passieren kann! Und immer dann, wenn Gott etwas tut – egal ob er die Welt ins Dasein spricht, einen Kranken gesund macht, einen Toten zum Leben erweckt oder einen neuen Himmel und eine neue Erde erschafft - ... immer dann, wenn Gott etwas tut, dann kann kein Naturgesetz sein Handeln beschreiben. Ein Naturgesetz ist der Schöpfung von Gott als Ordnungsprinzip mitgegeben, aber Gott selbst unterliegt nicht den Grenzen irgendwelcher Naturgesetze.

Oder wie es in den Psalmen heißt:

Psalm 115,3: Unser Gott ist im Himmel! Alles, was ihm gefällt, das führt er auch aus.

Naturgesetze helfen uns, die Welt besser zu verstehen, aber wehe wir denken, sie würden Gott begrenzen. Das tun sie nicht. Und deshalb dürfen wir sehr gern an Wunder glauben.

Aber lasst uns abschließend noch einmal zur Schwiegermutter des Petrus zurückkommen. Von ihr heißt es bei Matthäus, Markus und Lukas, dass sie *diente*. Und das ist ein schöner Schlussgedanke für heute. Wenn wir über Errettung nachdenken, dann ist Errettung immer aus Gnade durch Glauben zum Dienst. Und das sieht man schön an der Schwiegermutter des Petrus illustriert. Gott rettet uns nicht ohne Ziel, sondern Errettung ist immer eine Errettung zum Dienst. Wenn er uns aufrichtet und uns neues Leben schenkt, dann will er, dass wir als erneuerte Menschen für ihn leben. So wie Paulus es formuliert:

2Korinther 5,15: Und für alle ist er gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.

Darum geht es. Dass wir als solche, die das Wunder der Wiedergeburt erlebt haben, dem dienen, der uns vor dem ewigen Tod gerettet hat.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, welche Bedeutung Krankheit in deiner Theologie hat.

Das war es für heute.

Wenn du noch nicht die Sommerbibelschule im Kloster Volkenroda kennst, dann schau dir im Skript mal den Link an:

<https://www.sommerbibelschule.de/event/sommerbibelschule/>

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN